



Im Harburger Binnengraben entsteht ein Stadtviertel mit Null-Energie-Gebäuden und ein City-Apartment-Haus mit neuem Wohnkonzept

Der Trend zum Langzeit-Hotel

Im Neuländer Quarree in Harburg entsteht ein neues Viertel. Dazu zählt auch ein Hotel der Firma Marc O', das auf Gäste setzt, die über Monate bleiben wollen

Die Fertigstellung des gesamten Viertels soll 2015 erfolgen. Besonders das Öko-Konzept steht im Fokus der Planung

Das Boarding Haus für längere Aufenthalte bietet Eleganz, große Zimmer, und der Gast checkt schon bei der Buchung ein

GISELA SCHÜTTE

Hamburg ist Hotelmetropole mit einer außerordentlichen Vielfalt des Angebots. Die Stadt bietet 5-Sterne-Herbergen ebenso wie die sogenannten Budget-Hotels, die modern und schick, aber ohne großen Service-Aufwand agieren, es gibt Appartement-Hotels und familiäre Pensionen, Hostels, Herbergen und die Möglichkeit, günstig privat zu übernachten. Insgesamt sind es rund 320 Beherbergungsbetriebe in der Stadt, die im vergangenen Jahr mit rund 46.000 angebotenen Betten etwa 9,5 Millionen Übernachtungen verbuchten.

Jetzt soll die Vielfalt noch eine zusätzliche Facette bekommen: Im Rahmen des Bauvorhabens Neuländer Quarree am Harburger Binnengraben will das niederländische Unternehmen Marc O' City-Apartments in der Hansestadt mit einem neuen Hotelkonzept eröffnen. Als Wohnungen auf Zeit verstehen die Marc-O'-Chefs Rick van Erp und Ingmar Sloothaak ihr Konzept, das sie

überregional an gefragten Standorten positionieren möchten. Nach einem kleinen Stadtprojekt in den Niederlanden in Harlem mit 16 Einheiten soll das Haus in der Hansestadt gleichermaßen die Blaupause für die zukünftige Expansion werden.

Standort ist das Neuländer Quarree, das die P&S-Guppe am Bahnhofskanal auf einem 45.000 Quadratmeter großen Areal in fünf Bauabschnitten (Investitionsvolumen über 200 Millionen Euro) realisieren will – ein grünes Stadtviertel mit Null-Energie-Gebäuden, kündigte Hans-Peter Werner, mit G. Schönfeldt Geschäftsführer der P&S-Gruppe, an. Und ein ehrgeiziges Projekt, das in Sachen Ökologie nach dem Konzept der Partner für Aufsehen sorgen soll.

Partner der Gruppe sind die Technische Universität Hamburg-Harburg und der Channel Hamburg e. V. Herzstück ist ein Technologiepark mit rund 50.000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche für kleine und mittlere Unternehmen im Bereich Hightech im Umfeld der TUHH. Baubeginn ist im kommenden Jahr. Die Fertigstellung des gesamten Viertels soll bereits 2015 möglich sein. Im Hinblick auf die Hochschule, den Technologiepark und die am Channel angesiedelten Unternehmen gewinnt das Hotelprojekt an Bedeutung.

Das Konzept des Boarding-Hauses für längere Aufenthalte, das den Bewohnern wenigstens den Anflug eines Zuhauses auf Zeit vermittelt, ist in Hamburg nicht neu. Das Team von Marc O' allerdings, das nach eigenen Aussagen langjährige Erfahrungen im Hotel- und Immobilienbereich in das Projekt einbringt, will in diesem Rahmen neue Wege beschreiben. „Wir wollen den Bewohnern auf Zeit ein wirkliches Zuhause schaffen“, sagt van

ALTERNATIVE ÜBERNACHTUNG

Statt den üblichen Übernachtungsmöglichkeiten in Hotels, Ferienwohnungen oder Pensionen haben sich in der Hansestadt in den vergangenen Jahren viele **alternative Konzepte** für die Privatübernachtung entwickelt. So setzt das amerikanische Unternehmen **AirBnb**, das in Deutschland seinen Hauptsitz in Hamburg hat, auf „**außergewöhnliche Unterkünfte**“. Ob eine Wohnung für eine Nacht, ein Schloss für eine Woche oder eine Villa für einen Monat, mit AirBnb soll das alles möglich sein. Der Anbieter bietet weltweit **Unterkünfte in 19.000 Städten** und 192 Ländern. Das Konzept basiert auf der Vermittlung von Privatunterkünften. Darauf hat sich auf das **Online-Unternehmen gflats.com** aus Hamburg spezialisiert. Auch auf gflats finden sich mehrere Tausend preiswerte private Unterkünfte und Ferienwohnungen. Darüber hinaus gibt es **Boarding- und Apartmenthäuser** für längere Aufenthalte. Ein alternatives Hotelkonzept vertritt auch das **Stadthaushotel Hamburg**, das als Integrationshotel funktioniert. Seit 1993 wohnen und arbeiten dort behinderte Menschen unter einem Dach.

Erp. Das heißt, dass die Appartements größer sind als in herkömmlichen Boarding-Häusern, von 45 bis 75 Quadratmetern und darüber, zwei Schlafzimmer und eine zeitlos-elegante Einrichtung, so lautet das Konzept. Der Standard soll im 4-Sterne-Bereich liegen.

Das Angebot richtet sich an internationale Kunden, an den Professor, der zu Gastvorlesungen an die TUHH kommt, an den Ingenieur, der für Wochen oder Monate als Experte bei einer der Hightech-Firmen verpflichtet ist, an den Unternehmensberater, der seine Arbeit bei einer der Harburger Firmen macht. Die Gäste sollen in den Appartements ebenso Geschäftsbesucher empfangen können wie die Familien, die zu einem Wochenendbesuch anreisen.

Auch der Service soll den Gästen den Eindruck vermitteln, zu Hause zu sein. „Aufmerksam, aber zurückhaltend nach britischer Butler-Tradition“, schildern van Erp und Sloothaak ihr Konzept. Dazu zählt beispielsweise auch die Möglichkeit, dass Ankömmlinge nicht erst an der Rezeption anstehen müssen, sondern schon mit der Buchung fertig eingekerkert werden. Die Appartements werden mit aller Technik vom WLAN bis zur Musikanlage ausgestattet, und ein Tablet-PC speichert den Musikgeschmack der Gäste, die wiederkommen. Feste Preise wird es für das komfortable Wohnen übrigens nicht geben, so das Marc-O'-Team. Ausschlaggebend für den Tarif sei die Dauer des Aufenthalts. Das beginne mit einer Nacht bis zu einer Woche und werde dann für längere Aufenthalte herabgestuft.

Das Interesse für das Projekt ist bereits groß. Voranfragen für 3000 Übernachtungen seien bereits eingegangen, bevor der erste Spatenstich getan ist.

KOMPAKT

CONERGY Bau der größten Dachanlage Griechenlands

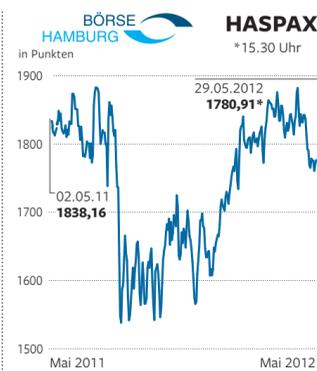
Conergy trotz der anhaltenden Finanz- und Schuldenkrise in Griechenland und baut eine der größten industriellen Aufdachanlagen der hellenischen Halbinsel in Panagia Domokou in der Region Fthiotida in Mittelgriechenland. Das ein Megawatt starke Kraftwerk errichtet der Systemanbieter auf den Flachdächern des größten griechischen Tomatenlieferanten Nomikos A.B.E.K. Mehr als 4000 Tonnen frische Tomaten werden hier täglich verarbeitet, 160.000 Tonnen pro Saison künftig mit sauberem Sonnenstrom auf dem Dach. Als Generalunternehmer zeichnet Conergy dabei für den gesamten Planungsprozess, die Auslegung, den Bau und die Komponentenlieferung verantwortlich. Auf einer Dachfläche von rund 47.000 Quadratmetern produzieren nach der Inbetriebnahme im Sommer 2012 mehr als 4000 Conergy-PowerPlus-Module auf Conergy-SunTop-Gestellen den emissionsfreien Strom. Über 60 Conergy Wechselrichter werden die rund 1,4 Millionen Kilowattstunden ins griechische Stromnetz eingespeist, das entspricht dem Verbrauch von rund 350 Haushalten. *dpa*

TALANX HDI-Gerling steigt bei indischem Versicherer ein

Die Industriesparte der drittgrößten deutschen Versicherungsgruppe Talanx will auf dem Wachstumsmarkt Indien mitmischen. Vom Herbst an verkauft die Tochter HDI-Gerling gemeinsam mit dem Unternehmen NBFC Magma Fincorp Sach- und Haftpflichtpolice. Das teilte Talanx am Dienstag am Konzernsitz in Hannover mit. Die Niedersachsen investierten nach eigenen Angaben über 30 Millionen Euro in eine 26-prozentige Beteiligung an dem Versicherer aus Kalkutta. Das Joint-Venture sei ein wichtiger Schritt bei der internationalen Expansion, sagte HDI-Gerling-Chef Christian Hirsch. Talanx hatte im April angekündigt, sein Geschäft mit Privat- und Firmenkunden in der Marke HDI zu bündeln – auch, um die Kosten vor dem geplanten Börsengang des Konzerns weiter zu drücken. Dazu werden bis 2015 insgesamt 730 Jobs in Deutschland gestrichen. *dpa*

COSTA KREUZFAHRTEN „neoRomantica“ erstmals im Basishafen Hamburg

Am 2. Juni läuft die frisch umgestaltete „Costa neoRomantica“ mit dem unverkennbaren gelben Schornstein erstmalig in den Hamburger Hafen ein. Das für 90 Millionen Euro umfassend umgebaute Costa-Schiff macht um 13 Uhr am Cruise Terminal in der Hafencity fest. Nach einem viermonatigen Umbau verfügt die „Costa neoRomantica“ jetzt auf den 10 Gästedecks über 111 neue Kabinen, sodass das luxuriöse Kreuzfahrtschiff mit 789 Kabinen Kapazitäten für bis zu 1800 Passagiere bereithält. Zielgruppe sind anspruchsvolle Paare, die Luxus und Komfort suchen. In der Nacht zum 3. Juni bricht die „Costa neoRomantica“ zu einer achttägigen Entdeckungstour auf nach Oslo, Kopenhagen und Amsterdam. 2012 startet die „Costa neoRomantica“ insgesamt 13 Mal ab Hamburg. *DW*



HAMBURGER BÖRSE Guter Start in die neue Börsenwoche für den Hspax

Der deutsche Aktienmarkt hat am Dienstag dank freundlicher Vorgaben aus Übersee zugelegt. Im Handelsverlauf schmolzen die Gewinne im Dax wegen negativer Nachrichten aus Spanien und einer pessimistischen Einschätzung zur Gewinnentwicklung im Bankensektor allerdings wieder etwas zusammen. Gegen Nachmittag stand der Leitindex noch 0,35 Prozent höher bei 6345 Punkten. Der norddeutsche Börsenindex Hspax hingegen legte einen ordentlichen Start in die Woche hin und kletterte um 0,33 Prozent in die Höhe, auf 1780,91 Zähler. Verlierer des Tages waren Nordex (minus 2,15 Prozent) und Alstria Office (minus 2,0). Gewinner des Tages waren Xing (plus 1,9 Prozent) und Aurubis (plus 1,5). *DW*

MOBILE GOVERNMENT

42

Prozent der öffentlichen Verwaltungen in Deutschland investieren in Mobile Government und entwickeln Smartphone-Anwendungen wie Apps für Bürger, um die Servicequalität zu verbessern. Das ist das Ergebnis einer Studie der Hamburger Beratung Steria Mummert Consulting. *DW*

BROKDORF Warnstreik des Wachpersonals angekündigt

Am Kernkraftwerk (KKW) Brokdorf in Schleswig-Holstein droht ein Warnstreik des Wachpersonals. Die Beschäftigten wollen heute zwischen 14 und 16 Uhr die Arbeit niederlegen, wie die Gewerkschaft Ver.di am Dienstag in Kiel ankündigte. Sie fordern den Abschluss eines bundesweit gültigen Sozialtarifvertrags. Sollten die Arbeitgeber nicht darauf eingehen, droht die Gewerkschaft mit einem längerfristigen Arbeitskampf auch an anderen Meilern. Während des Streiks in Brokdorf übernehmen ein eingerichteter Notdienst die Bewachung, hieß es. In der vergangenen Woche hatte das Wachpersonal am KKW Krümmel gestreikt. *dapd*

„Die Energiewende ist nicht ohne Offshore zu stemmen“

Bremens Ex-Umweltsenator Jens Eckhoff und Ronny Meyer von der Windenergieagentur WAB ziehen nach dem Energie-Gipfel Bilanz

Das Berliner Gipfeltreffen zur Energiewende hat nach Einschätzung der Windenergieagentur WAB Fortschritte gebracht. Im Interview mit der „Welt“ fordern der ehemalige Umweltsenator Bremens, Jens Eckhoff, und der Geschäftsführer der Windenergieagentur WAB, Ronny Meyer, eine schnelle Lösung der Haftungsfragen, damit das Thema Offshore-Windenergie Erfolg haben kann.

DIE WELT: Welchen Fortschritt hat das Berliner Gipfeltreffen zur Energiewende aus Ihrer Sicht erzielt?

RONNY MEYER: Das Thema Windenergie ist zur Chefsache geworden. Damit ist es dort angekommen, wo es auch hin musste: Der Bereich Offshore-Windenergie wird jetzt mit einer starken Stimme im Kabinett vertreten. Auch die Ministerpräsidenten der Bundesländer werden künftig verstärkt zusammenarbeiten. Damit ist das Thema nicht nur auf einzelne Regionen fokussiert, sondern wird bundesweit behandelt.

JENS ECKHOFF: Der Erfolg der Windenergie benötigt einen verlässlichen Rahmen, unabhängig von Landtagswahlen, Parteizielen und regionalen Eigeninteressen. Das Thema Energiewende ist ein Generationenprojekt, das jetzt in Angriff genommen werden muss, damit es gelingen kann.

Das Problem ist oftmals die Haftung, die Offshore-Bauprojekte über Monate verzögert und Investoren abschreckt. Was muss passieren?

MEYER: Bis zum Sommer soll ein Entwurf vorgelegt werden. Die Bundesregierung muss sich dringend diesem Thema annehmen. Die Situation ist dramatisch. Nehmen Sie das Beispiel Tennesse. Die niederländische Firma hat Ende letzten Jahres bekannt gegeben, dass sie nicht alle Windparks anschließen kann, da ihr Eigenkapital dazu nicht reicht. In der Konsequenz bedeutet das, dass von der politischen Zielsetzung 10.000 MW Leistung durch Offshore-Wind nur die Hälfte erreicht werden kann.



Jens Eckhoff, Ex-Senator Bremens (li.), Ronny Meyer, Geschäftsführer der WAB

ECKHOFF: Der Netzbetreiber ist allerdings dazu verpflichtet, die Windparks an das Netz anzuschließen. Tennesse hat versucht, andere Investoren zu finden. Diesen ist aber das Risiko zu hoch. Sie wollen die Haftung nicht übernehmen.

Also muss die Bundesregierung einspringen.

MEYER: Sie hat auch in anderen Industriebereichen, wie der Luft- und Raumfahrt, die Entscheidung getroffen, einen

Teil des Risikos zu übernehmen, damit nicht mehr ein einzelnes Unternehmen haftet und Investoren einsteigen können. Das fordern wir von der Windenergieagentur WAB schon seit Januar. Man muss vielleicht auch über ein Modell wie eine Deutsche Netzentgelt nachdenken. Auf dem Gipfeltreffen in Berlin hieß es aber nur, dass die Haftungsprobleme gelöst werden sollen. Bis Sommer müssen die Pläne auf dem Tisch liegen, denn länger kann die Industrie nicht warten.

ECKHOFF: Ich bin zuversichtlich, dass wir bis Sommer eine Lösung erzielen. Der Bundesregierung scheint klar zu sein, dass die Energiewende ohne Offshore nicht zu stemmen ist. Diese Mengen regenerativer Energien, die man benötigt, sind nur mit Offshore-Wind zu gewährleisten.

Außen entsteht durchaus der Eindruck, dass es nicht richtig vorwärts geht mit dem Thema.

ECKHOFF: Ein Jahr nach Fukushima ist

die Energiewende in vollem Gange, aber es gibt viele Hürden, wir sprechen von einem gigantischen Projekt und Milliardeninvestitionen.

MEYER: Die Windparks, die bereits stehen, haben auch hervorragende Betriebsergebnisse, so wie des Parks alpha ventus. Dieser Park hat eine Auslastung von 4500 bis 4600 Volllaststunden. Das können Sie sonst weltweit nirgends finden.

Spätestens wenn es um das Netz geht, hakt es aber. Von den geplanten rund 1800 Kilometer Netz sind nur etwa 100 in Betrieb.

MEYER: In erster Linie geht es darum, das Netz zu optimieren, bevor man es ausbaut. Die Netze, die derzeit zwischen Süden und Norden gespannt sind, müssen dringend um bestimmte Funktionen erweitert werden, wie zum Beispiel um das sogenannte Temperatur-Monitoring. Das wird bislang kaum angewendet.

ECKHOFF: Aber es ist sicherlich richtig, dass lange Genehmigungsverfahren, un-

terschiedliche Bundesländer, durch die die Leitungen fließen, den Ausbau erschweren. Da müssen wir schneller werden.

Wird Hamburg Europas Hauptstadt der Windenergie?

ECKHOFF: Hamburg hat bestimmte Qualitäten. Die Hauptsitze vieler Windenergiefirmen sind hier, sowie große Stromkonzerne. Die Produktion ist eher in Bremen, Bremerhaven, Cuxhaven angesiedelt. Man kann am Ende nicht unbedingt sagen, Hamburg ist die Hauptstadt aller Bereiche, die mit Windenergie zu tun haben, aber eines Teilbereichs.

MEYER: Wir stehen in Norddeutschland exzellent da bei der Offshore Windenergie und sollten den Ausbau unbedingt vorantreiben. Wir haben die Marktanteile berechnet, wenn wir von der Summe 100 Milliarden Euro in Europa ausgehen, könnten deutsche Unternehmen mit rund 40 Milliarden Euro daran teilhaben. Das Gespräch führten Sophia Seiderer und Jens Meyer-Wellmann